

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 4 (1991)
Heft: 1-2

Artikel: Qualität und Mittelmass : Edith Meier und Franz Giger
Autor: Nicol, Michelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WERKSTATT Qualität und Mittelmass

Es ist ein Glücksfall, wenn sich zwei Innenarchitekten gleich nach dem Abschluss selbständig machen und auch noch Erfolg haben dabei. Genau das trifft auf Franz Giger und Edith Meier zu.

Franz Giger und Edith Meier, beide 33, schlossen gemeinsam 1985 an der Schule für Gestaltung in Zürich als Innenarchitekten und Produktgestalter ab. Auf diese Zeit geht ihre Partnerschaft zurück, die sie auch beruflich weiterführen. Beide hatten sie eine Lehre als Hochbauzeichner mit mehreren Jahren Praxis hinter sich und fühlten sich zur Architektur – innen wie aussen – sowie zur Möbelgestaltung (siehe auch Rubrik «Haus und Hof» in diesem Heft) berufen. Am Anfang stand der Wiederaufbau eines Wohnhauses im Tessin, es folgten Ausbauten für Tier- und Arztpraxen, Bürorumbauten, Restaurant- und Boutiquengestaltung, aber auch ein Wegweisersystem für die Gemeinde Thalwil. Parallel dazu helfen sie mit, die Schweizer «Jungmöbler»-Szene in Bewegung zu halten: Sie waren Mitglieder des «CeHa-Design», aus dem die heutigen Prototypen (HP 11/89 und HP 12/90) entstanden.

Franz Giger und Edith Meier wirken keineswegs wie zwei ehrgeizige Manager. Ihre Arbeit ist ihnen Hobby und Beruf in einem, nur dadurch kann man sich wohl ihre konstante Energie erklären. «Wir wollen das ganze Spektrum von Architektur und Möbel für uns in Anspruch nehmen, das eine belebt das andere», meint Franz Giger. Die Herausforderung der Innenarchitektur ist für das Gestalterpaar der lange, oft mühselige Prozess der Fertigstellung. Jeder Bau bleibt immer ein Prototyp, ein Unikat. Bei der Möbelgestaltung

dagegen ist die serielle Perfektionierung eine wichtige Motivation, zudem glauben sie, dass «uns hier niemand ins Handwerk pfuscht». Das Verhältnis von Knochenarbeit und Ergebnis stehe in schönem Einklang.

Kunst und Wein

Je ein Beispiel ihres Schaffens aus den beiden Sparten soll hier vorgestellt werden: Zum einen der Ausbau einer Weingalerie in Kloten. «Wein-Galerie», weil hier nicht nur Wein degustiert und verkauft wird, sondern an die Wände Kunst gehängt ist. Kunst und Wein: eine naheliegende Ergänzung. Daraus entstand das Bedürfnis, einen Raum zu schaffen, der sich mit wenigen Handgriffen dem einen oder dem andern anpassen lässt. Wie so oft war das Budget im unteren Finanzraster angesiedelt. Die zur Verfügung stehenden 15 000 Franken genügten nicht, mussten fast verdoppelt werden. Für den nahezu quadratischen Raum entwarfen Giger/Meier zwei freistehende, ineinanderschließbare Tische aus Buche. Durch ihre unterschiedliche Höhe

können diese von L- bis kreuzförmig arrangiert und bei Vernissagen an die Wand geschoben werden. Im Gegensatz zum Mythos des dunklen, schummrigen Weinkellers ist die Weingalerie (die Welt schreit nach Kunst) von einer hellen, offenen Loft-igkeit. Der Boden wurde mit dunklem Schiefer ausgelegt – wirkt immer edel –, die Wände, in schlichtem Weiss, hat der Auftraggeber eigenhändig gestrichen (womit wir wieder beim Budget wären). Als Beleuchtung dient ein Halogensystem von Hannes Wettstein, welches ein diffuses Licht ergibt. Die Ware Weinflaschen wird auf fünf, in die eine Ecke des Raumes gestellte Compositus-Regalen – ein Eigenentwurf von Giger/Meier – präsentiert. Hier verwirklichte das Gestalterpaar seine Vorstellungen von Funktionalität und Einfachheit, wo nichts überdesignt ist, sondern auch der Materialsprache Raum gelassen wird.

Der Platzmacher

Sieht man sich die bis heute in der Giger/Meier-Werkstatt entstandenen Möbel an, so gibt es da ziem-

Privat und beruflich ein Team: Edith Meier und Franz Giger



lich alles, von Drehschrank zu Bett und CD-Regal, nur ein Stuhl ist nicht dabei («etwas vom schwierigsten»). Keine Kollektion soll es sein, sondern verschiedene Einzelstücke.

Das wohl ausgereifteste und zukunftsreichste dieser Einzelstücke ist das Regal Compositus. Die Schönheit dieses Möbels ist seine Schlichtheit. Zwei Buchenholzplanken werden mit Stangen im Abstand von 25 cm zusammengeschraubt. Das Holz ist in Abständen genutet, von oben bis unten. Die Aluminiumschubladen und Regale werden einfach hineingeschoben. Das Format ist auf A4-Benutzung zugeschnitten. Ob im Büro oder im Bad: Das Ding schafft Platz, ohne unnötig viel wegzunehmen.

Giger/Meier suchen in ihren Arbeiten immer den naheliegendsten, ergo einfachsten Weg im Sinn von Funktionalität und Ökonomie. Sie gehören zum Gros der präzisen und betulichen Schaffer, die sich in kleinen, bedächtigen Schritten dem Erfolg nähern.

Michelle Nicol ■

FOTOS: RAPHAELA SCHÖNHERR



Ein Raum für Wein und Kunst